

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 27. Jänner 1965

Blatt 151

Sitzung des Wiener Landtages und Gemeinderates

=====

27. Jänner (RK) Kommenden Freitag, den 29. Jänner, werden der Wiener Landtag und der Wiener Gemeinderat zur ersten Sitzung im neuen Jahr zusammentreten. Die Sitzung beginnt diesmal um 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung des Landtages steht ein Gesetzentwurf, der die Einführung der sogenannten Schulwegpolizei möglich macht. Durch einen zweiten Gesetzentwurf soll die Wiener Landarbeitsordnung geändert werden.

Im Anschluß an den Landtag wird sich der Wiener Gemeinderat mit einer 75 Punkte umfassenden Tagesordnung zu beschäftigen haben, darunter die Änderung der Strompreise, der Landschaftspark Königberg sowie die Schaffung einer neuen Kreditaktion für Betriebsgründungen.

- - -

Neuer Leiter der Magistratsabteilung für Bevölkerungswesen
=====

27. Jänner (RK) Heute früh wurde der bisherige Leiter der Magistratsabteilung für Bevölkerungswesen, Senatsrat Dr. Gottardi, der aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand tritt, verabschiedet und sein langjähriger Stellvertreter, Obermagistratsrat Dr. Theuer, als Amtsnachfolger eingeführt.

Der Feier wohnten die Stadträte Bock und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl, der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Gemeinderat Weisz und leitende Beamte der Stadtverwaltung bei.

Stadtrat Sigmund würdigte in seiner Ansprache die vorbildliche Tätigkeit des scheidenden Abteilungsleiters, der seit 20 Jahren im Dienst der Stadt Wien steht und der Magistratsabteilung 61 in den für sie besonders turbulenten Jahren nach 1945 angehörte. Die Abteilung für Bevölkerungswesen wird auch heute noch jährlich von rund 150.000 Menschen aufgesucht und ist gleichsam eine Visitenkarte der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit. Senatsrat Dr. Gottardi habe es immer verstanden, seiner Amtstätigkeit jene menschliche Note zu geben, die gerade bei dieser Behörde besonders wichtig ist. Von dem neuen Leiter, Obermagistratsrat Dr. Theuer erwarte sich die Stadt Wien die Beibehaltung dieser Linie.

Stadtrat Bock sprach dem scheidenden Senatsrat ebenfalls seinen Dank aus und wünschte ihm baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit, damit er noch recht viele Jahre seines Ruhestandes entsprechend genießen könne.

Im Namen der Gewerkschaft würdigte Gemeinderat Weisz das Verständnis, das Dr. Gottardi den Personalproblemen immer entgegengebracht habe. Die Gewerkschaft freue sich, daß mit dem neuen Leiter ein bewährter Mitarbeiter aus ihren Reihen an die Spitze trete. Dr. Theuer ist als verdienter Dienstrechtreferent der Gewerkschaft ein Beweis dafür, daß gute Gewerkschafter auch gute Beamte sein können.

Magistratsdirektor Dr. Ertl überreichte dem neuen ~~Abteilungsleiter~~ Abteilungsleiter das Bestellungsdekret und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der hochqualifizierte Beamte und Jurist die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllen werde. Dr. Ertl würdigte auch Wirken und Persönlichkeit von Senatsrat Dr. Gottardi.

Der scheidende Abteilungsleiter, Senatsrat Dr. Gottardi, gab in seinen Abschiedsworten einen eindrucksvollen Rückblick auf seine 20jährige Tätigkeit in der Magistratsabteilung 61. Er erinnerte an die gewaltigen Probleme, die dieser Abteilung durch den Flüchtlingsstrom nach dem zweiten Weltkrieg erwachsen sind. Damals gab es viele tausend Staatsbürgerschaftsansuchen täglich und die Beamten mußten die Drucksorten, die auszufüllen während der Amtsstunden keine Zeit war, in Rucksäcken mit nach Haus nehmen um sie dort zu vervollständigen. Die Heimatrolle hatte täglich zwischen 600 und 1.200 Parteien abzufertigen. Die Stadt Wien setzte ihren Ehrgeiz darein, als erste in Österreich das Problem der Flüchtlingseinbürgerungen befriedigend zu lösen, was auch gelungen ist. Dr. Gottardi sei stolz darauf, dazu das Seine beigetragen zu haben. Er verlasse sein Amt schweren Herzens, zumal er gleich nach der Verabschiedungsfeier wieder ins Krankenhaus zurück müsse. Seinem Amtsnachfolger wünschte Dr. Gottardi viel Erfolg für die Zukunft.

Mit einer Würdigungsrede für seine Amtsvorgänger und einer Darlegung jener Grundsätze, nach denen er sein Amt zu führen gedenkt, schloß Obermagistratsrat Dr. Theuer die Feier.

- - -

Ausbaggerung der Alten Donau
=====

27. Jänner (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates beschloß die Fortsetzung der Baggerungsarbeiten in der Oberen Alten Donau, mit denen die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft betraut werden soll. Zwischen dem Roßhaufen und dem Strandbad Alte Donau haben sich Sand- und Schottermengen angesammelt, die Schwimmer und Bootsfahrer sehr beeinträchtigen. Es muß an dieser Stelle eine 20 bis 80 Zentimeter dicke Schicht abgebaggert werden, deren Volumen man auf 15.000 Kubikmeter schätzt. Die Baggerungsarbeiten werden mit besonderer Vorsicht durchgeführt, um die Sohlenschicht der Alten Donau nicht zu verletzen, was die Gefahr der Versickerung von Wasser mit sich bringen könnte.

Die Baggerung wird rund 400.000 Schilling erfordern.

- - -

Riesensubventionsliste der Wiener Stadtverwaltung
=====Achtzehn Millionen für kulturelle und wissenschaftliche Zwecke

27. Jänner (RK) In der unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik die erste Subventionsliste dieses Jahres vor, die 16 Empfänger umfaßt. Stadtrat Mandl brachte drei Subventionsanträge ein, die in das Ressort Kultur fallen, wobei diese besonders "ins Geld gehen". Die Gesamtsumme dieser 19 Anträge auf Subventionen aus Steuermitteln beträgt rund 18 Millionen Schilling.

Gereicht nach der Größenordnung erhalten: Die Wiener Symphoniker 8,3 Millionen Schilling, der Verband der Wiener Volksbildung 2,810.000 Schilling, der Verein "Jugend am Werk" 2,195.000 S, das St. Anna-Kinderspital 1,612.000 S, das Wiener Jugendhilfswerk 1,000.000 S, der Verein "Wiener Filmfestwochen" für die Durchführung der 5. Viennale 1965 in Wien 650.000 S, das Wiener Institut für Standortberatung 500.000 S, das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung 278.000 S, das Schulgemeindereferat bei der Abteilung III des Stadtschulrates 190.000 S, das Österreichische Krebsforschungsinstitut 150.000 S, das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 100.000 S, die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit 50.000 S, das Österreichische Komitee für Sozialarbeit 40.000 S, der Arbeitsring für Lärmbekämpfung 34.000 S, das Histologisch-Embryologische Institut der Universität Wien 10.000 S, die Österreichisch-Holländische Gesellschaft 10.000 S, der Österreichische Zivilinvalidenverband-Landesgruppe Wien 6.000 S, das Institut für Sozialpolitik und Sozialreform 5.000 S und die Freiwillige Feuerwehr Biedermannsdorf 1.000 Schilling.

Höheres Taschengeld in der Vorschule für soziale Frauenberufe

In der gleichen Sitzung beantragte Stadtrat Mandl eine Erhöhung des Taschengeldes für die Schülerinnen der städtischen Vorschule für soziale Frauenberufe. Diese erhalten rückwirkend ab August 1964 für das erste Schuljahr 170 Schilling, statt bisher 150 Schilling, und für das zweite Schuljahr 200 Schilling, statt bisher 175 Schilling. Das Taschengeld wird 14mal jährlich ausbezahlt.

Auch dieser Antrag und alle anderen dem Wiener Stadtsenat vorgelegten Anträge werden am Freitag dieser Woche vom Wiener Gemeinderat beraten und endgültig beschlossen.

Gemeinde Wien zahlt höhere Pflegegelder und Pflegebeiträge

Stadtrat Maria Jacobi beantragte die Erhöhung der von der Gemeinde Wien zu leistenden Pflegegelder und Pflegebeiträge und legte eine Zusammenfassung aller Bestimmungen über die Pflegegelder für Pflegekinder in Wien und in den Bundesländern vor.

Rückwirkend ab 1. Jänner 1965 werden folgende Sätze gelten:

Für Kinder bis zu 18 Monaten in Einzelpflege (ein bis vier Kinder) bis zu 700 Schilling monatlich (bisher 650 Schilling).

Für Kinder über 18 Monate bis zu 18 Jahren in Einzelpflege (ein bis vier Kinder) bis zu 650 S monatlich (bisher 600 S).

Für Wiener Pflegekinder bis zu 18 Jahren in Pflegegroßfamilien (fünf bis zehn Kinder) in Wien und in den anderen Bundesländern, je Kind bis zu 800 S (früher 750 S).

Jede Großfamilie erhält anlässlich ihrer Gründung gleichzeitig mit der erstmaligen Übergabe von Kindern einen einmaligen Ausstattungsbeitrag von 500 S (bisher 400 S) je Kind. Bei Erweiterung einer bestehenden Großfamilie erhält diese für jedes neu hinzukommende Kind einen einmaligen Ausstattungsbeitrag von 500 S.

Für Wiener Pflegekinder, die sich auf Lehrstellen mit Kost und Quartier befinden, erhält der Lehrherr oder die Pflegefamilie monatlich bis zu 200 S für die Reinigung und Instandhaltung der Wäsche und Bekleidung dieses Lehrlings.

Die Pflegebeiträge bei Eigenpflege für Kinder bis zu 18 Jahren erhalten im Einzelfall je Kind bis zu 400 Schilling monatlich.

Zum Pflegegeld und zum Pflegebeitrag für ein körper- oder sinnesbehindertes oder sonst besonderer Betreuung bedürftiges Kind kann in besonders gelagerten Einzelfällen ein Zuschlag von maximal 50 Prozent des zustehenden Pflegegeldes oder Pflegebeitrages gewährt werden.

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Maria Jacobi auch die Erhöhung der von der Gemeinde Wien zu leistenden Verpflegskosten an das Kinderheim St. Benedikt in Ottakring, das Kinderheim St. Rafael in Simmering und an die Caritas Socialis.

Eine neue städtische Montagebau-Wohnhausanlage in Donaustadt

Baustadtrat Heller legte den Entwurf und den Kostenvorschlag für eine neue städtische Wohnhausanlage im 22. Bezirk an der Rugierstraße vor. Diese wird aus 18 Stiegehäusern bestehen, die 168 Wohnungen enthalten. Die neue Wohnhausanlage wird im Montagebauverfahren von der Montagebau Wien Ges.m.b.H. hergestellt, die durch Architekt Oskar Payer die Pläne ausarbeiten ließ. Die Kosten der neuen Anlage werden mit 33 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch 27 Millionen Schilling verbraucht werden sollen.

Probebohrungen zur Erschließung der Ober-Laaer Schwefelquelle

Ein weiterer Antrag von Stadtrat Heller befaßte sich mit der Durchführung von Probebohrungen zur Erschließung der Schwefelquelle im 10. Bezirk, Ober-Laa. Die in Aussicht genommene Bohrstelle liegt an einer Böschung des Hochwasserbettes des Liesingflusses. Es ist vorgesehen, im Falle eines positiven Bohrergebnisses die Bohrung unverzüglich mit Filter- und Aufsatzrohren im notwendigen Umfang auszubauen. Später wird ein Pumpversuch notwendig sein, außerdem Messungen und Beobachtungen von Druck und Temperatur des Wassers, Aufnahme von Wasser- und Bodenproben, Laboratoriumsuntersuchungen und

balneologische Gutachten. Die Kosten der Probebohrung zur Erschließung der Schwefelquelle werden mit 1,500.000 Schilling angenommen.

Weiterer Umbau der Breitenfurter Straße

Ein weiterer Antrag des Baustadtrates bezieht sich auf den Umbau der Breitenfurter Straße von der Oswaldgasse bis zur Hetzendorfer Straße im 12. Bezirk. Für diesen Zweck werden voraussichtlich 5,8 Millionen Schilling aufgewendet werden müssen.

Verkehrslichtsignalanlage an der Kreuzung Billrothstraße-

Krottenbachstraße

Stadtrat Dr. Drimmel beantragte die Errichtung einer dreiphasigen automatischen Verkehrslichtsignalanlage an der Kreuzung Billrothstraße-Krottenbachstraße-Fyrkergasse. Die Kosten werden mit 375.000 Schilling angenommen.

- - -

Feierliche Überreichung der WIG-Ehrenpreise
=====

27. Jänner (RK) Heute nachmittag wurden im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses im Rahmen einer Feierstunde die Ehrenpreise für besondere Verdienste und Leistungen im Zusammenhang mit der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 überreicht.

Stadtrat Heller konnte unter den Ehrengästen neben Bürgermeister Jonas Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, die Botschafter Belgiens, der Niederlande und der Vereinigten Staaten, Minister- Stellvertreter für Kommunalwirtschaft der Tschechoslowakei Zavada, zweiten Nationalratspräsidenten Ökonome-
rat Wallner, die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Efoch und Dr. Wollinger, sowie die WIG- Regierungskommissäre begrüßen.

Stadtrat Heller führte in seiner Ansprache aus:

"Der Herr Bürgermeister hat uns heute eingeladen, um im Rahmen einer kleinen Feier den Schlußpunkt unter die große gärtnerische Olympiade des Jahres 1964 kurz WIG 64 genannt, zu setzen und gleichzeitig die von den internationalen Jurien verliehenen Ehrenpreise an die Preisträger zu übergeben. Gestatten Sie aber, daß ich zunächst einen kurzen Überblick über den Verlauf und den Erfolg der WIG 64 geben darf.

Als der Wiener Gemeinderat am 10. Februar 1961 den Beschluß faßte, eine große internationale Gartenschau in unserer Stadt durchzuführen, konnten sich die meisten Wiener unter diesem Vorhaben nichts Rechtes vorstellen. Es ist daher notwendig, bevor wir uns mit dem Verlauf und dem Ergebnis der WIG 64 beschäftigen, die Gründe, welche schließlich und endlich zur Schaffung des Donauparks und zur Abhaltung der großen internationalen Gartenschau führten, noch einmal in Erinnerung zu rufen.

Da ist zunächst die große städtebauliche Bedeutung zu erwähnen. Durch die Beseitigung einer fast 100 Hektar großen Müllschüttung mit allen ihren unangenehmen Begleiterscheinungen für die unmittelbare Umgebung wurde eine wesentliche Aufwertung des linken Donaufers erreicht. Unter Bedachtnahme darauf,

daß künftig das hauptsächliche Entwicklungsgebiet unserer Stadt in Floridsdorf und Donaustadt liegen wird, wurde ~~der~~ im Stadtplanungskonzept vorgesehene Großerholungsraum 'Donau-Alte Donau' einer Verwirklichung nähergebracht. Später wird dieses Erholungsgebiet inmitten der bebauten Stadt liegen und Wien wirklich an der Donau sein.

Soweit zur Schaffung des Donauparks. Der Durchführung der WIG 64, also der größten europäischen Gartenschau, die es bisher gab, sind die Aspekte des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft in erster Linie zugrunde gelegen. Wien, im äußersten Osten unserer Heimat Österreich gelegen, ist erst in den letzten Jahren in den wirtschaftlichen Genuß des großen Fremdenverkehrsstromes, der sich früher alljährlich hauptsächlich über den Westen Österreichs ergoß, gekommen. Im Jahre 1964 drückte die Gartenschau von April bis Oktober der Bundeshauptstadt Wien ihren Stempel auf und wirkte dadurch als Fremdenverkehrsattraktion ersten Ranges belebend auf alle Wirtschaftsbereiche.

Natürlich dürfen wir bei der Bewertung einer Gartenschau die rein gärtnerischen Belange nicht außer acht lassen. Im allgemeinen erwartet man sich von einer internationalen Gartenschau große direkte und indirekte Impulse auf allen Gebieten des Gartenbaues. Hier ist festzustellen, daß in erster Linie die Blumengärtner in einem großen repräsentativen Rahmen in offene Konkurrenz mit den gärtnerischen Spitzenleistungen der traditionell gartenbautreibenden Nationen der Welt treten mußten. Man kann feststellen, daß es die heimischen Gartenbaubetriebe mit ihrer Ware immer mehr und mehr verstanden, sich gegen schärfste internationale Konkurrenz durchzusetzen. Österreich als bekanntes Gartenbau-Importland bekam verschiedene Anfragen aus dem Ausland wegen Lieferungen von Gehölzen und Pflanzen. In den darauf folgenden Ausstellungen für Gemüse, Obst und Wein waren sowohl die in- als auch die ausländischen Besucher überrascht über die Leistungsfähigkeit und die hohe Qualität der österreichischen Produkte.

Aber nicht nur die Berufsgärtner haben fachlich und wirtschaftlich aus der WIG 64 sehr viel profitiert, auch weiteste

Kreise Österreichs wurden, soweit sie nicht schon am Geschehen des Gartenbaues interessiert waren, überzeugt, daß ein leistungsfähiger heimischer Obst- und Gemüsebau volkswirtschaftlich von großer Bedeutung ist und die Pflege der Gärten, die Ausgestaltung des öffentlichen Grüns unserer Städte unser aller Leben schöner, gesünder und reicher macht.

Zweifellos ist der Gesamterfolg der WIG 64 mit allen seinen positiven Auswirkungen für die Zukunft nicht hoch genug einzuschätzen. Es wird jetzt an uns liegen, das bisher Erreichte nicht nur festzuhalten, sondern auf der nunmehr erreichten Basis zielbewußt weiterzuarbeiten."

Nach Stadtrat Heller nahm Bürgermeister Jonas das Wort:

" Nach verhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit hat Wien im Jahre 1964 seinen vielen Gästen eine einmalige Sehenswürdigkeit bieten können - die WIG 64, eine internationale Gartenschau größten Ausmaßes, die im In- und Ausland viel Anerkennung und Interesse gefunden hat. Die Stadt Wien wurde um ein neues Wahrzeichen bereichert, den Donauturm, der den neuen Donaupark zu einem Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische macht. Der ursprüngliche Auwaldbestand in einem Teil des Parkes wirkt dabei besonders eindrucksvoll und läßt vergessen, wie dieses neu erschlossene Erholungsgebiet vor kurzem ausgesehen hat.

Die WIG 64 hat es mit einem Schlag zuwege gebracht, den Donaupark als Dauereinrichtung populär zu machen. Das war aber nur eine Seite der WIG; sie bot auch den Anlaß, die Berufsgärtner Wiens und ganz Österreichs zu höchsten Leistungen anzuspornen, die auch ihre verdiente Anerkennung gefunden haben. Viele neue Blumenfreunde wurden gewonnen, die von der Blütenpracht auf der WIG so beeindruckt waren, daß viele von ihnen in ihrem eigenen Garten nun in kleinem Maßstab die WIG noch einmal erstehen lassen wollen. Für die vielen Anhänger der Farbfotografie war die WIG ein wahrer Schatz an herrlichen Motiven, deren Auswahl viel Kopfzerbrechen machte. Alles in allem hat die WIG 64 sich sowohl als fachliche Schau als auch als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr als voller Erfolg

erwiesen und mitgeholfen, Wien viele neue Freunde in den Bundesländern und im Ausland zu gewinnen. Dafür sage ich im Namen der Bundeshauptstadt Wien meinen herzlichsten Dank. Ich wende mich hier vor allem an die vielen ausländischen Aussteller und an den Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs sowie an die Wiener Stadthallen-Betriebsgesellschaft unter der Leitung des Herrn Direktors Eder, der für die verwaltungsmäßige und organisatorische Durchführung und den reibungslosen Verlauf der WIG 64 verantwortlich war. Die Hauptlast dieser großen Schau hatte allerdings die Stadt Wien selbst zu tragen und alle an Planung und Durchführung beteiligten magistratischen Dienststellen, vor allem die Magistratsabteilung 42 unter der Leitung von Herrn Stadtgarten-direktor Auer. Ihnen allen spreche ich hiemit im Namen der Stadtverwaltung den besten Dank für ihre wertvolle Mitarbeit aus.

Wieviel Arbeit mit der WIG 64 verbunden war, darüber können einige Zahlen am besten Aufschluß geben. So wurden den insgesamt 2,250.000 Besuchern der WIG 64 von 1.014 Ausstellern aus insgesamt 29 Ländern nicht weniger als 50 verschiedene Ausstellungen und Sonderschauen gezeigt. Das Kino auf der WIG wurde von fast 200.000 Personen besucht. Aus 38 Ländern kamen 1971 Journalisten, um sich die WIG anzusehen und darüber zu berichten.

Das Pressebüro der WIG hat 2.000 verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Fachblätter ununterbrochen informiert. Was wir als Österreicher mit besonderem Stolz vermerken: von den mehr als 1.800 verliehenen Preisen gingen rund 900 an österreichische Gartenbaubetriebe.

Ich freue mich, daß wir heute, wo wir anläßlich der Verleihung der höchsten Auszeichnungen und Preise den letzten Akt der WIG abrollen lassen, mit Befriedigung feststellen können, daß all der Aufwand, die Mühe und Arbeit sich gelohnt haben. Die WIG 64 hat alle Erwartungen erfüllt und den verschiedensten Zwecken materieller und ideeller Natur entsprochen. Darüber hinaus war die WIG 64 für alle Besucher ein beglückendes Erlebnis von bleibender Erinnerung. Wann immer wir den Donaupark besuchen werden, wird vor unserem Auge immer wieder die unvergleichliche Blütenpracht der WIG 64 auftauchen und in uns den Wunsch erwecken, bald wieder ein solches Fest der Schönheit und der Freude zu erleben. "

Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer sagte in seiner Festrede, mit der WIG 64 habe die Stadt Wien der Welt ein großartiges Erlebnis geboten. Mitten in der Großstadt sei hier eine blühende Oase entstanden, wofür er allen Beteiligten herzlich Dank sagen wolle. Die WIG habe auch einen edlen Wettstreit der Gärtner hervorgerufen, die in gemeinsamer Anstrengung die hohe Schule des Gartenbaus demonstriert haben. Dabei wurde in weiten Kreisen die Liebe zur gärtnerischen Betätigung wachgerufen und die Beziehung der Menschen zur Natur vertieft. Besonders freue es ihn, daß eine internationale Jury bei gedeckter Bewertung von den etwa 1 800 Preisen rund 900 an österreichische Gartenbaubetriebe vergeben habe. Damit haben sich die österreichischen Gärtner in die Gartenbauelite der Welt emprogearbeitet. Die WIG 64 bedeutete für alle österreichischen Gärtner aber auch Ansporn zu dem Ziel größtmöglicher Qualität. Allen Pionieren des Gartenbaues sei deshalb der Dank des Landwirtschaftsressorts zum Ausdruck gebracht.

Bei der Preisverteilung übergab Bürgermeister Jonas zunächst den Preis des Bundespräsidenten an die Vereinigung Holländischer Blumenzüchter für die international stärkste Beteiligung bei den Ausstellungen, den Botschafter Dr. van Houten übernahm. Dieselbe Vereinigung erhielt auch den Ehrenpreis Innenminister Czettels. Ein Ehrenpreis ging an die Tschechoslowakei, einer an das italienische Institut für Außenhandel,, einer an die belgischen Blumenzüchter, je einer an die Ungarn, die Franzosen, die Dänen, die Deutschen, die Japaner und an zahlreiche österreichische Fachgremien. Minister Schleinzer überreichte die Ehrenmedaillen in Gold, Silber und Bronze für hervorragende Leistungen im Gartenbau, die das Landwirtschaftsministerium gestiftet hat, Bürgermeister Jonas die Ehrenpreise der Stadt Wien in Gold, Silber und Bronze.

- - -

Berichtigung zum Ballkalender

=====

27. Jänner (RK) Die Bezirksgruppe Hernals des Österreichischen Wirtschaftsbundes teilt mit: Der im Ballkalender angekündigte Hernalser Bürgerball findet nicht wie irrtümlich verlautbart, am Freitag, dem 29. Jänner, im "Grünen Tor" statt. An seiner Stelle veranstaltet die Bezirksgruppe am Samstag, dem 30. Jänner, ein Faschingskränzchen im Klemens Hofbauer-Saal, 17, Kulmgasse 35, Sealeröffnung: 19 Uhr. Beginn: 20 Uhr.

- - -